

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Anzeiger
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Preisprospekte
Nr. 20.

Der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 186.

Mittwoch, 12. August 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Stettinischer Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Greifswald oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 25 Pfg., durch den Besteller frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Einzelnummern für die Nummer des Ausgabejahres bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Bericht des Kontrö-Admirals Tirpitz über den Untergang des Kanonenbootes „Itis“ ist nunmehr dem Oberkommando der Marine eingetroffen. Wir entnehmen dem von Tirpitz an Bord des Flaggschiffes „Kaiser“ am 9. August erstatteten Berichte Folgendes: „Das Kanonenboot „Itis“ ist auf der Reise nach dem Süden bei ausstimmendem stürmischem Ostwind und unsichtbarem Wetter am 23. Juli längs der Küste von Schantung gegangen und plötzlich festgelassen. Der Chef der Kreuzerdivision, Kontrö-Admiral Tirpitz, nimmt an, daß der Kommandant des Schiffes, Kapitänleutnant Braun, wahrscheinlich die herrschende bedeutende Stromversetzung und die Abdrift des Schiffes infolge des Seeganges und des Windes unterschätzt habe. Mit voller Sicherheit habe sich dies indes auch trotz der genauesten eingeleiteten Recherchen nicht feststellen lassen.“ Aus dieser neuesten eingetroffenen amtlichen Meldung über den Verlust des „Itis“ geht hervor, daß die privaten Nachrichten aus Tschifu oder Schanghai, die inzwischen eingelaufen waren, sämtlich unzutreffend waren, denn der „Itis“ ist weder steuerlos gewesen, noch hat er einen Maschinendefekt gehabt. Der kommandierende Admiral v. Knorr hat den Chef der Kreuzerdivision, Kontrö-Admiral Tirpitz, noch einmal telegraphisch benachrichtigen lassen, weiter alles Wesentliche durch den Dracht aus Tschifu zu melden, was die fortgesetzten Ermittlungen an neuen Anhaltspunkten zu Tage fördern sollten, die näheren Aufschluß über die Strandung des Kanonenbootes „Itis“ geben würden.

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht die angekündigten Anklagen gegen den derzeitigen Gouverneur von Kamerun, Jesso von Puttlamer, als deren Urheber es den früheren Kommandeur der Schutztruppe von Kamerun, Witte, angibt, der bekanntlich wegen persönlicher Zwistigkeiten mit Herrn von Puttlamer aus seiner Stellung geschieden ist. Herr von Puttlamer, der Sohn des früheren Ministers, wird als Protektionkind angegriffen, ihm Trunksucht und schlechte Weltwirtschaft vorgeworfen und er schließlich des widerrechtlichen Entnehmens von Vögeln, Affen und eines Kompasses aus von Stettens Wohnung bezichtigt. Ministerialdirektor Raspe habe die v. Stettens'schen Anklagen einfach nicht hören wollen und Herrn v. Stettens jede Wiederverwendung im Reichsdienst versagt. Wie man übrigens aus kolonialen Kreisen mittheilt, sagt man an den in Betracht kommenden amtlichen Stellen den Fall sehr kühl und nüchtern auf und schenkt den Angaben, „da ihnen deutlich der Stempel der Unwahrscheinlichkeit aufgedrückt sei“, keinen Glauben. Aus diesem Grunde werde auch eine amtliche Zurückweisung der Angriffe, so lange sie nicht mit Beweisen belegt werden, nicht erfolgen. Zugleich wird mitgeteilt, daß der Gouverneur v. Wismann beim Kolonialamt „seine Absicht, seinen Posten aufzugeben, noch nicht kundgegeben habe“.

Der Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung, Geh. Rath Dr. Richter, äußerte sich in einer Unterredung höchst beschieden über die Art und Weise des Entgegenkommens der französischen Behörden. Die Befürchtung, daß die Pariser Bevölkerung oder auch nur ein geringer Bruchtheil derselben nicht in gleicher Weise wie die offiziellen Persönlichkeiten Frankreichs die Pflichten der Gastfreundschaft erfüllen werde, und daß die deutschen Aussteller irgendwelchen Unannehmlichkeiten ausgesetzt sein könnten, erklärte Geh. Rath Richter für unbegründet. Er meint, daß die gebührende Stellung, welche die deutsche Industrie sich in Chicago zu erringen wußte, vielleicht eine Einbuße erleiden könnte, wenn Deutschland jetzt der Pariser Ausstellung fernbliebe. In Paris wird übrigens, wie schon bekannt, das System der Kollektionsausstellung zur Anwendung kommen, das heißt, die Ausstellung wird nicht, wie bisher, nach den verschiedenen Ländern, sondern nach den verschiedenen Industriegruppen eingetheilt sein. In einer jeden solchen Kollektionsgruppe werden die Erzeugnisse aller Länder nebeneinander vertreten sein und so Gelegenheit zu unmittelbarem Vergleich bieten.

In der Stadt Hannover hat sich ebenfalls ein Schutzbund zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes gebildet mit der Absicht, in vorkommenden Fällen erst an die betreffenden Geschäftsinhaber ein: Verwarnung zu richten. Man hofft, daß diese Verwarnungen in den meisten Fällen Beachtung finden dürften, damit dadurch die Ausübung des

Gesetzes eine humanere Form annimmt, und man nur selten oder gar nicht gezwungen wird, Strafverfolgung zu stellen. Ein katholischer Geistlicher hat sich in einer zu Schwandorf (Oberpfalz) gehaltenen Predigt folgendermaßen vernehmen lassen: „Wenn eine Mutter ihr Kind mordet — kann sie Vergebung der Sünde verlangen; wenn ein Kind Vater und Mutter vergiftet, kann ihm die Sünde verziehen werden; wer aber in gemischter Ehe lebt, findet keine Absolution.“ Die „Köln. Abendztg.“ würdigt diese Worte des Priesters nach Gebühr. „Für Charakteristika des Staatsbürgers hätte sie noch in Erinnerung bringen können, daß alle bayerischen Könige, die vermählt waren, in gemischter Ehe gelebt haben“ — bemerkt die „Nat.-Lib. Corr.“

Der Wiener Vice-Bürgermeister Dr. Lueger und der österreichische Reichsraths-Abgeordnete Ernst Schneider trafen am Montag Nachmittag 6 Uhr 37 Min. in München ein. Sie wurden auf dem Bahnhofe von Deputirten der Münchener Reformpartei und anderen antisemitischen Vertretern empfangen. Ehrennamen überreichten Strauß. Beim Verlassen des Perrons wurde Dr. Lueger von dem Publikum lebhaft begrüßt. Dr. Lueger weigerte sich, die ihm zur Verfügung gestellte Equipage zu besteigen; er fuhr vielmehr in einem gewöhnlichen Wagen nach dem „Kaiserhof“. Die Montag Abend im Münchener Rindkeller einberufene Volksversammlung war von etwa 5000 Personen besucht und nahm einen stürmischen Verlauf. Zwischenrufer wurden hinausgeworfen. Erst Dr. Lueger gelang es während seines Vortrages die Ruhe wieder herzustellen. Nach Schluß der Versammlung entstand eine Schlägerei unter den gegnerischen Parteien.

Der „Post“ wird aus Kassel gemeldet, daß dem Kaiser der Aufenthalt in Wilhelmshöhe sehr gut bekommt und daß er bei Andauer günstiger Witterung bis gegen Mitte nächster Woche dort zu bleiben gedenkt. — Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden bei der in Breslau stattfindenden Parade ihre Regimenter persönlich dem Kaiser Wilhelm vorkönnen. Die Truppen kehren dann am 7. September mit der Bahn nach Berlin zurück. — Das Jarenpaar wird einer Meldung aus Görlich zufolge, mit dem deutschen Kaiser und der Kaiserin nach Görlich kommen. Die Ankunft erfolgt am 7. September, Vormittags 10^{1/2} Uhr. Beide Kaiserpaare begeben sich dann auf das Wandorfelfeld. Die Abreise des Jarenpaares erfolgt Abends 6 Uhr.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht das Gesetz, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung.

Wie die „Weser-Ztg.“ erzählt, sind die Postämter des Reichspostbezirks angewiesen, im laufenden Monat während eines siebenwöchigen Zeitraumes zu ermitteln, wieviel gewöhnliche Briefe im Gewichte von 15 bis 20 g bei ihnen eingeht. Man wird nicht fehl gehen, wenn man diese Anordnung mit der wiederholt geforderten Erhöhung des Maximalgewichts der einfachen Briefe von 15 auf 20 g verbindet.

Ein kleiner Unfall ist der Kaiserin, wie erst nachträglich bekannt geworden ist, auf ihrer letzten Reise passiert. Während der Festfahrt ereignete sich nämlich in Ruhrort auf dem Schiff das Mißgeschick, daß ein Tisch umfiel und der Kaiserin auf die Füße fiel. Die Schmerzen, welche die hohe Frau empfand, waren anfänglich nicht gering, und eine Zeit lang schien es zweifelhaft, ob es ihr möglich sein würde, den weiteren anstrengenden Rundgang des Programms durchzuführen. Ihre Willensstärke und Pflichttreue trugen aber den Sieg davon; wenn sie schon mehrere Male ihr lebhaftes Bedauern darüber geäußert hatte, daß es dem Kaiser nicht vergönnt gewesen sei, den Patriotismus der niederrheinischen Bewohner kennen zu lernen, so wollte sie selbst keine Anstrengungen scheuen, um die durch das Fernbleiben ihres hohen Gemahls getriebene Festfreude wieder herzustellen. Und glänzend ist ihr dies gelungen! Überall sind ihr die Herzen entgegengeflogen. — Noch ein liebenswürdiger Zug verdient Erwähnung. Als die Kaiserin am Ausgang der Hütte Pölnitz in den Wagen stieg, um durch die Arbeiterkolonie zu fahren, und sie vom Minister Thielen darauf aufmerksam gemacht wurde, daß dort die Einwohner die wahrhaft rührende Ausschmückung ihrer Häuser auf ihren Wunsch selbstständig vorgenommen hätten, daß sie sofort ihren Kutscher „Schrittsfahren“.

Griechenland. Der „Post-Ztg.“ meldet man aus Athen: Nachdem die vierzigstägige Tagungsfrist des griechischen Landtags am Sonnabend abgelaufen ist, haben die Kreter auf weitere friedliche Lösungsversuche verzichtet, und vor-

gestern sind bei Jizis in der Provinz Apolorona Vertreter aller Provinzen feierlich zusammengetreten und haben eine provisorische Regierung unter dem Vorsitz des alten Hauptlings Gero Kostafos Volubakis eingesetzt. Das bisherige Reformkomitee hat sich aufgelöst. Es wurde beschlossen, noch drei bis vier Tage auf die Antwort der Pforte zu warten, ehe man die Vereinigung Kretas mit Griechenland proklamiert. Die neue Regierung bereitet ein Rundschreiben an die auswärtigen Konsuln vor, worin hervorgehoben werden soll, daß die Kreter alle friedlichen Mittel erschöpft hätten, bevor sie den letzten Schritt gethan. Man habe einen Waffenstillstand zugesagt und zur Kammereröffnung aufrichtig mitgewirkt, doch hätten die Türken ersteren ununterbrochen durch Angriffe, Greuelthaten und Ausschreitungen aller Art mißbraucht und die Kammer nur als elendes Spiel zum Zeitgewinn benutzt. Der neue Präsident von Kreta, Volubakis, ist ein Greis von 92 Jahren; er ist einer der bekanntesten und thätigsten Kreterführer aus dem Aufstande von 1866, war Führer der kreischen Abordnung beim Berliner Kongreß und ist ein warmer Freund Englands.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 12. August 1896.

Aus auswärtigen Militärvereinstreifen wird mitgeteilt, daß sich die Kameradenvereine nicht nur der Großerhainer Amtshauptmannschaft, sondern vor allen Dingen auch der Amtshauptmannschaft Oshoh, sowie zum größten Theile diejenigen der Amtshauptmannschaften Meissen, Döbeln, Dresden-N., Grimma, Freiberg etc. rüsten, an der bevorstehenden Kaiserparade in Jizis teilzunehmen. Für Fahrpreisermäßigung, so zwar, daß die Paratheilnehmer auf Militärfahrkarte fahren können, ist bereits Vorsorge getroffen. In welchem Geiste man sich in den Militärvereinen zu dieser Zeitheinfahrt rüsten, ist aus folgenden Sätzen eines Kreisführers ersichtlich: „Wie wir einst im Jahre 1882 in gleicher Weise dem erhabenen Kaiser Wilhelm I. dem Siegreichen unsere Gefühle zum Ausdruck brachten, so wollen wir diesmal seinem erlauchten Enkel, dem willensstarken Kaiser Wilhelm II., dem obersten Kriegsherrn der deutschen Krone, wozu auch nur in engerem Rahmen, unsere Begeisterung für Kaiser und Reich, neben der unerschütterlichen Anhänglichkeit an unser angestammtes Herrscherhaus, zu Füßen legen.“

Recht unheimlich bemahm sich gestern Vormittag in einem Hause an der äußeren Wettinstraße ein fremder, junger gutgekleideter Mann. Derselbe bezog sich in den zu dem Grundstück gehörigen Hof, entleerte sich dort bis auf Hemd und Unterhose, um sich in den angrenzenden Dünenstall niederzuliegen.“ Ein herbeigerufener Schutzmann erfaß nun alsbald, daß der Fremde irrthümlich war und es erfolgte deshalb seine Ueberführung nach dem Krankenhaus, wofür auch der Arzt sofort Geisteskrankheit bestätigte und einen baldigen Tobsuchtsanfall voraussagte. Letzterer trat auch in den Nachmittagsstunden ein und mußte der Bedauernswerthe von 4 starken Männern gehalten und ihm die Zwangsjacke angelegt werden. Der Kranke hatte ein Fährungsattest auf den Namen Franz Varman aus Tscherna bei Arnau i. B., ausgestellt von Oesterreich's Söhne, Bernsdorfer Zutespinneret und Weberei in Arnau bei sich, außerdem 45 Gulden 6 Kr., Uhr, Messer, Schlüssel etc. und eine Fahrkarte nach Leipzig. Man vermutet, daß der Bedauernswerthe, der jedenfalls auf der Reise von pöhlischer Geistesumnachtung befallen worden ist, noch mehrere Gegenstände, Koffer, Spazierstock etc. in Localen der Stadt hat liegen bez. stehen lassen und wolle man diese Gegenstände ev. an Polizeistelle hier selbst abgeben.

„Gut gefahren ist gewiß noch allzeit besser als schlecht gelaufen.“ Das wird sicherlich auch eine kleine feibliche Gesellschaft gedacht haben, die dieser Tage mit Pferd und Wagen eine kleine Rundreise durch den Stadtpark unternommen hatte. Sicher und gewandt dirigierte man das mantere Köhlein über die Zahnabridge nach dem Parke und dortselbst wurden die schmalen Wege „sunstool“ durchfahren. Nachdem man die „schattigen Bäume“ und die ganze prächtige Anlage genugsam bewundert und zur leidlichen Siderung auch einige Cognacs genehmigt hatte, ging's frohgemuth wieder zum Parke hinaus, wohl in berechtigtem Stolze, etwas Besonderes sich geleistet zu haben. Der amüsanter Excursion war jedenfalls ein opulentes Frühstück, bei dem der perlende Nebenjaß reichlich gekostet sein mochte, vorausgegangen.